



Die Walserspiele von Klosters begeistern

Wo Wallis und Graubünden zusammentreffen: Die Walser feiern das 800-Jahr-Jubiläum von Klosters.



Einen «Schregzun» erstellen bedeutet viel Teamarbeit und bei sommerlichen Temperaturen auch viel Schweiss. Triesenberg löst die Aufgabe bravourös.

Bilder: pomona.media

Stefan Eggel

Siedler aus dem Wallis, die Walser, prägen seit dem 13. Jahrhundert mit ihrer Siedlungsweise und ihrem wirtschaftlich-kulturellen Habitus die Gegend von Davos und Klosters. Das ganze Jahr über feiert der Kurort mit einem Feuerwerk an Dorffesten, Veranstaltungen, Aktionen und Projekten sein 800-jähriges Bestehen. Am letzten Wochenende fand der Walsertag mit den 3. Walserspielen statt.

Für das Jubeljahr hat Klos-

ters eine ganz grosse Kiste geplant. Darunter sind nicht weniger als fünf Dorffeste. Die Bevölkerung bewilligte für das Gesamtpaket einen Bruttokredit von 2,55 Millionen Franken, wovon die Gemeinde 1,36 Millionen stemmen wird. Mit der Hälfte des Betrages sollen zukunftsgerichtete Projekte für den Tourismus, das Gewerbe oder die Landwirtschaft angestossen werden.

Der 35-jährige Christoph Luzi sagt: «Für eine Gemein-

schaft macht es Sinn, sich ab und zu zu überlegen, was war, wo kommen wir her, wo stehen wir jetzt und was wollen wir in Zukunft miteinander erarbeiten, erwirtschaften und erreichen.»

Nicht ohne Stolz ergänzt der Historiker: «Die Walserkultur ist bei uns noch sicht- und hörbar, das ist es, was «ünsch» auch speziell macht, das ist authentisch.»

Am Anfang die Klostergründung

Wie es der Name sagt, stand am



Anfang der Entwicklung des Ortes zum heutigen Weltkurort in der abgelegenen Tallandschaft eine Klostergründung durch die Prämonstratenser.

Im Jahr 1222 wird die «ecclesiam sancti Iacobi» (Kirche St. Jakob) erstmals in einer Urkunde erwähnt. Florian Hitz schreibt in seinem neuen Buch «Klosters – 800 Jahre Geschichte, 1222–2022», dass die ersten Prämonstratenser wohl zwischen 1208 und 1222 ins hintere Prättigau kamen.

«Besonders wichtig war die walserische Ansiedlung für Davos: Eine Gesellschaft von aus dem Wallis stammenden Neusiedlern erhielt hier 1289 in einem Freiheits- und Lehenbrief der Freiherren von Vaz weitgehende Selbstverwaltungsrechte zugesprochen», schreibt Hitz weiter.

Zu Beginn des 14. Jahrhunderts erschienen einige Davoser Walser im Prättigau. Hier urbanisierten sie die Randalagen von Klosters und siedelten ganzjährig im Hochtal Schappin. Die Walserkultur sollte Klosters über Jahrhunderte hinweg prägen.

Stimmungsvolle Walserspiele

Die 3. Walserspiele hätten sich kaum einen schöneren Austragungsort als «Chloschtersch» wünschen können. Die grosse unverbaute Matte entlang der Landquart nahe am Dorfzentrum und vis-à-vis der Sportanlagen war bei Kaiserwetter eine perfekte Austragungsarena.

Wie schon an den vorangegangenen Spielen im Lötschental und Triesenberg im Fürstentum Liechtenstein stand die Freude

am Spielen im Zentrum. Die Walserspiele zeigen eindrücklich auf, wie man ohne technischen Firlefanz und allgegenwärtige Elektronik ein eindrückliches Spielerlebnis mit grossem Spassfaktor schaffen kann.

Jung und Alt, ohne Alters- und Gewichtslimite, misst sich im nicht ganz so ernst zu nehmenden sportlichen Teamwettkampf.

12 Teams mit insgesamt fast hundert Teilnehmern kämpften um den Wanderpreis, einen echten Walliser Bergkristall. Zwei Teams spielen jeweils in fünf Disziplinen gegeneinander. Neben dem traditionellen «Tschärrättun», der Alpenvariante des Hornussens, stehen als traditionelle Spielformen das «Mischlu», eine walserische Abart des Kegeln mit Holzscheiten und Aststücken als Wurfinstrument, sowie «Botschäru», welches mit Steinen gespielt wird und vom Boccia-Spiel abgeleitet ist. Die Disziplin «Reife triibä» fordert viel Geschicklichkeit.

«Schregzun» prägt das Landschaftsbild

In Klosters haben die Organisatoren mit dem Erstellen eines «Schregzun» eine besonders schweisstreibende Spielart eingebaut. Der «Schregzun» gehört zum charakteristischen Landschaftsbild des Prättigaus.

Nur mit angespitzten Tannenästen, die von Hand in den Boden gesteckt werden, und zusammen mit den etwas über zwei Meter langen Spalten einen Zaun zu bauen, der allein durch sein Eigengewicht gehalten wird, ist schon eine echte Herausforderung. Wie man in

knapp fünf Minuten einen solchen Zaun mit 42 schräg gestellten Holzelementen aufstellen kann, ist erstaunlich. Den Spezialisten aus Hurna gelang so ein Kunststück.

Für die Organisation waren die Schülerinnen und Schüler der 3. OS Klosters verantwortlich. Im Rahmen einer umfassenden Projektarbeit haben sie die Durchführung der Spiele an die Hand genommen. Die hochprofessionelle Vorbereitung und Durchführung verdient viel Respekt und Anerkennung. Von den Einführungserklärungen bis zur regelkonformen Durchführung überwachten sie jedes Detail und erledigten ihre Aufgabe sehr souverän.

Ein Weltcup-Gesamtsieger gewinnt Walserspiele

Beim stimmungsvollen Unterhaltungsabend in der Sporthalle warteten alle gespannt auf die Rangverkündigung. Gelingt es den zweimaligen Siegern aus Hurna, den Titel zu verteidigen? Nein, es reichte gegen «Fiderisch» nicht. Das junge Team aus Fideris gewann die Walserspiele souverän.

Bei Fideris spielte mit Arno Lietha auch ein Mitglied der Skitouren-Nationalmannschaft mit. Der 24-Jährige gewann in den beiden letzten Jahren den Gesamtweltcup im Sprint.

Hinter Fideris klassierten sich die «jungen Furner Hürner», die «alten Furner Hürner» sowie die «Drahtesla Chloschtersch» und das Team der Internationalen Vereinigung für Walsertum IVfW.

Neue Präsidentin



bei den Bündner Walsern

Den Anfang des Walsertages machte die Jahresversammlung der Walservereinigung Graubünden. 12 Jahre lang prägte Elisabeth Mani-Heldstab erfolgreich die Vereinigung. Zur neuen Präsidentin wählte die Versammlung Leonie Barandun-Alig aus Felsberg. Sie arbeitet bereits seit 16 Jahren, davon sechs als Vizepräsidentin, im Vorstand mit. Die neue Präsidentin ist in Obersaxen aufgewachsen. Jenem Dorf in der Surselva also, welches sich als Walserdorf behaupten konnte und wo die Bewohner noch heute

einen Walserdialekt sprechen, der dem Gommer Dialekt sehr nahe kommt.

Barandun-Alig wurde für ihr soziales Engagement im Jahre 2016 von den Leserinnen und Lesern der «Südostschweiz» zur Bündnerin des Jahres gewählt. Mit der Herausgabe des Kinderbuchs «Runggali» gab sie im vergangenen Jahr ein viel beachtetes Debüt als Buchautorin.

Grüsse aus der Urheimat vom Kirchenchor Ferden

Den Abschluss des Walsertages bildete die heilige

Messe am Sonntagmorgen in der Pfarrkirche St. Josef, die von Karmeliter Pater Martin Payyapilly zelebriert wurde. Der Kirchenchor von Ferden sang unter der Leitung von Hans-Jakob Werlen die «Kleine Walsermesse», komponiert von Beat Jaggy. Obwohl die Messe für Bläser geschrieben ist, harmoniert der Chor auch mit der Orgelbegleitung von Rolf Rauber ausgezeichnet. Bereits am Vorabend hatte der Ferdner Chor am Unterhaltungsabend einen viel beachtetten Auftritt. Seine gesanglichen Grüsse aus der Urheimat kamen in Klosters an.



Der Kirchenchor Ferden überbringt gesangliche Grüsse nach Klosters.



IVfW-Präsident Paul Schidrig zündet das Walserefeuer an.



Das Team aus Fideris gewinnt die 3. Walserspiele.